



Tour Nord- und Östböhmen (CZ)

Zeitdauer: 4 Tage

Zeitraum: 05.07. bis 08.07.

Strecke: 1.100 km

Es wurde eine Tour die sich sozusagen vor der Haustür abspielt und eine Landschaft bietet, die viele Überraschungen in sich birgt. Eine Grenzerfahrung vom deutsch-tschechischen Erzgebirge bis zum Riesengebirge hat meine volle Aufmerksamkeit bekommen.

1. Tag

Bei super gutem Wetter ging es pünktlich los in Richtung Weiden. Ab der Ausfahrt Falkenberg hab ich auf Tirschenreuth nach Waldsassen zugehalten. Die Grenze zu Tschechien war bei Cheb angesagt... und nein, ich habe nicht für eine Sightseeingtour die Fahrt unterbrochen.

Am Stausee Jesenice vorbei habe ich die Fahrt durch den Kaiserwald genießen können bevor es nordwärts über Falkenau weiterging. Vorbei am Kohleabbaugebiet von Haberspirk bin ich dem Verlauf des Erzgebirgszuges entlang der deutsch-tschechischen Grenzregion gefolgt. Vor Chomutov musste ich einer Schlechtwetterfront ausweichen. Die Strecke war überraschender Weise super ausgebaut und gut kurvenreich, und was auch überrascht hatte waren die vielen Mädels am Straßenrand, die offensichtlich bei strahlender Sonne für den ein oder anderen Gast strahlen wollten. So ging es mit einer kleinen Umweschleife ins Naturschutzgebiet um Olbernhau.

Nach guten 490km konnte ich mein Moped vor dem Quartier der Saigerhütte abstellen. Das übliche Vorgehen war angesagt: erst mal ein Bier, die Lieben informieren und einchecken. Hatte mir eine Massage gegönnt, denn die war einfach fällig bei den Verspannungen aus den Ereignissen der Tage zuvor..



2. Tag

An diesem Tag hatte mich die herrliche Landschaft des Elbsandsteingebirges beeindruckt. Der Nationalpark der Sächsischen Schweiz ist ein Besuch wert, wie auch der Lichtenhainer Wasserfall. Die Streckenverhältnisse fordern eine unglaubliche Konzentration ab, da zwischen guter und absolut schlechter Asphaltdecke ein permanenter Wechsel besteht.



Die Strecken fordern die Maschine und deine Beweglichkeit. Es zog mich weiter in die Richtung der Bergwelt des Zittauer Gebirges. Bei Reichenberg, wobei es sich lohnen würde das im Neo-Renaissance Stil erbaute Rathaus aus dem 19.Jhd zu bestaunen, bin ich den Welscherkamm angesteuert.



Die Elbquelle im Riesengebirge ist nicht weit, doch die kurvenreiche Fahrt bringt uns entlang der Iser über Eisenbrod nach Turnov.

An dieser Stelle sei angeführt: die Ausschilderung in CZ ist eine Katastrophe und lädt zum Verfahren ein. Man braucht schon starke Nerven um nicht zu verzweifeln, und notfalls fragt man einen Fahrlehrer der mit seinem Mopedschützling unterwegs ist. Er hilft gerne.

Es gehört schon viel dazu am Hotel vorbeizufahren und dann in Turnov herumzuirren.

Doch wie schon erwähnt: zum Glück gibt es Fahrlehrer.

Turnov ist eine kleine gemütliche Stadt mit einem netten Stadtkern. Ansonsten gibt es nicht sehr viel zu entdecken, was für eine längere Nacht gesprochen hat.

3. Tag

Nach einer entspannenden Nacht hab ich mich schwungvoll nach Oschitz und Wartenberg treiben lassen. Hinter Niemes ging es durch das Kummergebirge bis nach Wemschen.

Die 259 und 260 brachte mich durch die Bergwelt des Böhmisches Paradieses nach Leitmeritz.

Zu Zeiten der Habsburgermonarchie galt die Stadt als beliebtes Pensionisten-Paradies, da das Klima der Gegend das mildeste Böhmens ist. Dieses ermöglicht auch den Weinbau an den Elbhängen sowie die ertragreiche Landwirtschaft (u. a. Obstbau) der Umgebung.



Eine kleine Verweilpause in der historischen Innenstadt mit Blick auf das Elbufer und ein Eis hab ich mir glatt gegönnt.

Entlang der Elbe genießen wir die rhythmische Fahrt nach Aussig. Von dort zieht es uns durch das Böhmisches Mittelgebirge bis nach Louny.

Louny wurde erstmals 1088 in einem Besitzverzeichnis des Königs Vratislav I. aufgeführt.

1115 wurde die Stadt, als Eigentum des Klosters Kladruby erwähnt. 1186 wurde die Stadt in einem Dokument des Fürsten Friedrich aufgeführt. Die Königsstadt wurde von Premysl Ottokar II. in den 1260er Jahren östlich der ursprünglichen Siedlung gegründet. Die Stadt befand sich am Handelsweg von Prag nach Dresden und Nürnberg nach Dresden. Die Reisenden mussten die gesicherten Straßen benutzen und in den jeweiligen Städten übernachten sowie Wegezoll bezahlen. Es bestand eine Furt durch die Eger, die bis auf die Hochwasserzeiten benutzbar war. Später wurde eine Brücke über die Eger und den Polder errichtet. Diese diente, als gesicherte Einnahmequelle für den König und die Stadt, denn Handelsreisende mussten mit ihren Waren auf den Handelsstraßen verkehren.

1813 während der Schlacht von Dresden war Louny eine Lazarettstadt. Das noch bestehende Spital sowie alle Hotels und Herbergen dienten als Lazarette. Vornehmlich wurden in Louny die Soldaten und Offiziere des russischen Zaren behandelt.



Etwas flotter unterwegs, was die Strecke auch hergab, hab ich in Kaaden den Eindruck verarbeitet den die Lage der Stadt hergab: eine wundervolle Altstadt und wenige Kilometer daneben ein Atomkraftwerk.

Der angelegt Stausee dem 6 kleine Orte zum Opfer fallen mussten, hat offensichtlich seine Funktion gefunden.

Bei Pomeisl bringt uns die 221 und die 194 nach Karlsbad.

Karlsbad liegt am Zusammenfluss der Eger (tschechisch Ohře) mit dem Flüsschen Tepla (deutsch Tepl) und gehört zu den berühmtesten und traditionsreichsten Kurorten der Welt. Am 9. Mai 1582 wurde die Stadt von einem starken Hochwasser überschwemmt und am 13. August 1604 durch einen Brand fast völlig zerstört. Auch der Dreißigjährige Krieg hinterließ seine Spuren. Die Stadt erholte sich nur langsam. 1707 bestätigte ihr Kaiser Joseph I. jedoch alle Privilegien als freie Königsstadt. Der Kurbetrieb wurde vor allem durch die Besuche des russischen Zaren Peters des Großen 1711 und 1712 gefördert. 1711 wurde auch das erste Kurhaus der Stadt erbaut. 1759 vernichtete ein erneuter Brand wiederum einen großen Teil Karlsbads. Die Kur wurde danach entscheidend durch den Arzt Dr. David Becher gefördert, der eine Schrift über die Kurbehandlung in Karlsbad veröffentlichte und die Förderung des Sprudelsalzes anregte. 1795 wurde eine Kurbühr (Kurtaxe) eingeführt, mit deren Hilfe die Stadt wieder aufgebaut werden sollte.

Nach 7 Stunden Fahrspaß konnte ich das Hotel nach Sucherei ausfindig machen. Es liegt am Hügel und die Innenstadt von Karlsbad lässt sich zu Fuß erkunden. Die Stadt ist eine Reise wert, trotz all der Geschichten rund um die Russen, die hier umfassend investiert haben. Der nahe gelegene Flugplatz lädt die High Society ja auch dazu ein hier zu verweilen und zu sehen wie sich das Investment vermehrt.



4. Tag

Nach einem spazierreichen Abend und einer ruhigen Nacht hat das Frühstück richtig gut getan.

Anschließend hieß es Abschied nehmen von einer beeindruckenden Kulisse. Es ging vorbei am Tepler Hochland nach Plan und Tachau bevor der Asphalt durch den Böhmerwald nach Bärnau, Plößberg und Weiden zu glühen begann.

Als ich durch Plan und Tachau fuhr durchströmte mich ein erschauerndes Gefühl von Anteilnahme aus der NS Vergangenheit. Unzählig verfolgten Menschen musste ich gedenken, die bis hier verfolgt und später deportiert wurden. Viele überlebten es nicht.

Nach guten 200km erreichte ich den Ausgangspunkt dieser Tour. Ja, es war auch eine geschichtlich geprägte Runde. Aber welche ist das nicht – es hat sich innerhalb Europas in den vielen Jahrhunderten viel Unehrenhaftes ereignet, aber es wurden auch viele Grundbausteine für Frieden und Demokratie gelegt. Sind wir froh darum.

... und damit bis zur nächsten Runde.

Euer Lammi